

Dies ist eine Gelegenheit für euch, eure Meinung zu aktuellen Kernproblemen von Städten zu äußern.

Hier lässt Izzy Mohammed euch an seiner persönlichen Meinung zu Ungleichheit teilhaben. **Stimmt ihr seiner Meinung zu?**

Schickt eure Antworten an jackie@tidedc.org, vergesst nicht, BQO als Betreff anzugeben. Wir werden eure Antworten hier veröffentlichen, sobald sie eintreffen.



Großbritannien ist heutzutage ein durch Vielfältigkeit gekennzeichnetes Land. Diese Verschiedenartigkeit ist Teil des Alltagslebens aller Menschen und ihrer Erfahrungen, die sie jeden Tag machen. Wir sehen sie, wir fühlen sie und wir wissen um sie. Manche nehmen sie als selbstverständlich hin, aber in vielerlei Hinsicht, würde ich sagen, wachsen wir an ihr.

Ist Verschiedenheit nun eine Bedrohung oder eine Chance? Diese Frage beleuchtend, habe ich vor allem an kulturelle Diversität gedacht. Nicht nur Großbritannien ist dabei, in kultureller Hinsicht ein höchst diversifizierter Ort zu werden. Es gibt so viele Länder auf der ganzen Welt, die in sich unglaublich verschieden sind. Obwohl wir alle unsere eigenen Vorstellungen davon haben, wie unsere Gesellschaft sich entwickeln und verändern soll, ist der Wandel an sich ein natürliches Phänomen - selbst, wenn wir manchmal nicht auf ihn vorbereitet sind oder von ihm herausgefordert werden. Menschen zogen immer umher. Manche von ihnen haben sogar nach einem neuen Leben Ausschau gehalten, nach besseren Möglichkeiten, oder gar nach Abenteuern. Andere mussten weiterziehen, weil Faktoren, die sie nicht selbst kontrollieren konnten, sie dazu zwangen - etwa die Umwelt, menschliche oder soziale Faktoren. Egal ob lokal, national oder global - unsere Leben werden immer mehr miteinander verbunden. Die Welt gedeiht zusammen - und leidet zusammen.

In Großbritannien bietet die Vielfalt enorme ökonomische, soziale und kulturelle Chancen und hilft uns dabei, eine Auswahl an Perspektiven auf die Welt um uns herum zu entwickeln. Es gibt ganze Industriezweige, die aus dieser Vielfalt entstanden sind - Industrien, die andernfalls nicht existieren würde. Außerdem gibt es den unschätzbaren Wert an Freude, Vergnügen und Vollkommenheit, den Menschen aus dem Kontakt mit verschiedenen Kulturen ziehen. Essen, Mode und Musik sind ebenso großartige Beispiele dafür wie das Glück, das viele durch das Pflegen von Freund- und Bekanntschaften mit Menschen eines anderen kulturellen Hintergrunds empfinden. Wir profitieren also davon.

Aber das bringt auch Herausforderungen mit sich. „Vielfalt“ leidet oft unter ihrem schlechten Ruf. Nachrichten kreieren häufig ein diffuses Bild von Unordnung, geben den Ängsten der Menschen Vorschub und nähren Mythen wie auch Vorurteile. Es ist allgemein bekannt, dass nicht alle Menschen Vielfalt in einem positiven Lichte sehen. Hier besteht die Aufgabe darin, Ängste zu beruhigen und es den Menschen zu ermöglichen, besser zu partizipieren und Gewinn daraus zu ziehen. Die Herausforderung lautet: wie unterstützen wir Gemeinschaften darin, sich besser zu integrieren und an dem normalen „Mainstream“ des Alltagslebens teilzuhaben? Wie ermutigen wir Gemeinschaften darin, Interessen zu entwickeln und das Leben nicht nur als in den Grenzen der eigenen Gemeinschaft oder des eigenen Ortes zu verstehen? Dies kann für alle Gemeinschaften gelten, mehr oder weniger.

Gerade jetzt, 2010, befinden wir uns in schwierigen Zeiten. Wir erleben eine Rezession, die vielen Menschen ihre Jobs, ihre Existenzgrundlage oder sogar ihre Häuser und Familien gekostet hat. In derartigen Zeiten ist es leicht und vielleicht sogar nachvollziehbar, dass Menschen andere wegen der eigenen Schwierigkeiten beschimpfen. Hier ist es die Aufgabe der Gesellschaft, Ansätze herauszuarbeiten, wie Einstellungen, Vorstellungen und Sichtweisen entwickelt werden können, die die Gesellschaft funktionieren lassen und gleichzeitig jeder einzelnen Person helfen, das Beste aus ihrem Leben zu machen. Es benötigt Menschen, die sich darauf vorbereiten, offen zu sein, denn: ein offenes Wesen zu besitzen führt zu deutlich mehr Chancen, als verbohrt daher zu kommen. Ein Begriff der diesbezüglich häufig genutzt wird, ist „community cohesion“ (gesellschaftlicher

Zusammenhalt). Dies beinhaltet Vorstellungen darüber, wie unterschiedliche Gemeinschaften sich besser verstehen und wertschätzen können. Dieses im Sinn zu haben, lässt hoffen, dass bessere Beziehungen zwischen unterschiedlichen Menschen entstehen können und dass eine Gesellschaft entsteht, die im Ganzen effektiver arbeitet. Ob lokal, national oder global; es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass unsere Existenzen miteinander verknüpft sind; der Erfolg des Einzelnen hängt mit dem Erfolg des Ganzen zusammen. Wir können dies gut in der Rezession beobachten: wir leiden zusammen.

Es gibt einige Fragen, die gestellt werden müssen, wenn wir über unsere Gesellschaft nachdenken; insbesondere, wenn wir an die Vielfalt der Gruppen und Gemeinschaften und die Palette der Einstellungen und Wertvorstellungen denken, aus denen sie besteht:

- Was ist schon geschehen, um ein besseres Miteinander und Verständnis füreinander zu entwickeln? Ist das Ziel führend?
- Was können oder sollten wir alle tun, um einen Wandel herbeizuführen? Wer sollte Verantwortung übernehmen?
- Was sollten unsere Bemühungen beinhalten?

Was möchtet ihr zu Izzys Sicht auf die Vielfalt sagen? Welche Fragen drängen sich euch auf?

Schickt eure Antworten an jackie@tidec.org, und vergesst nicht, BQO als Betreff anzugeben.